



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 172-2025
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2025.GRPARL.370

Eingereicht am: 12.06.2025

Fraktionsvorstoss: Nein
Vorstoss Ratsorgan: Nein
Eingereicht von: Walpoth (Bern, SP) (Sprecher/in)
Hügli (Münchenbuchsee, SP)
Amstutz (Parteilos)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 04.09.2025

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

«Hospital at Home» im Kanton Bern fördern

Die demografische Entwicklung, der zunehmende Fachkräftemangel im Gesundheitswesen sowie der steigende Kostendruck erfordern innovative, patientenzentrierte Versorgungsmodelle. In diesem Zusammenhang wäre eine gezielte Förderung des nach Datenlage bewährten Modells «Hospital at Home» (HaH) auch im Kanton Bern – analog zur Initiative des Kantons Zürich wichtig.

Was ist «Hospital at Home»? «Hospital at Home» ermöglicht, hospitalisierungspflichtigen Patientinnen und Patienten mit klar definierten Krankheitsbildern und stabilen Rahmenbedingungen, die das auch wünschen, medizinisch adäquat im eigenen Zuhause behandelt zu werden. Die Verantwortung bleibt bei einem Spital – inklusive ärztlicher Überwachung, Diagnostik und Medikamentenverabreichung – jedoch erfolgt die Behandlung ambulant in den eigenen vier Wänden durch spezialisierte mobile Teams.

Wichtige Klarstellung: Dieses Modell ersetzt nicht die Spitex und steht nicht in Konkurrenz zu ihr. Ganz im Gegenteil: HaH unterscheidet sich deutlich von der klassischen Spitex-Versorgung – sowohl in Bezug auf die medizinische Komplexität als auch hinsichtlich der Behandlungsintensität und der Verantwortungsstruktur. Während die Spitex chronischkranke, palliative oder pflegebedürftige Personen im Alltag unterstützt, übernimmt HaH eine eigentliche stationäre Behandlung auf Spitalniveau – jedoch ausserhalb der Spitalmauern. Eine Zusammenarbeit mit der Spitex ist in vielen Fällen sinnvoll und anzustreben, jedoch übernimmt HaH Aufgaben, die sonst zwingend im Spital erbracht würden.

Vorteile für den Kanton Bern:

- Entlastung der Spitäler, insbesondere bei saisonalen Belastungsspitzen und im Kontext limitierter Bettenkapazitäten
- Reduktion der Gesundheitskosten durch kürzere oder gänzlich vermiedene stationäre Aufenthalte

- Förderung der wohnortnahen, integrierten Versorgung, im Sinne der kantonalen Gesundheitsstrategie
- Höhere Patientenzufriedenheit, verbunden mit einem geringeren Infektionsrisiko
- Stärkung der Interprofessionalität, durch koordinierte Versorgung zwischen Spitälern, Spitex, Hausärztinnen und Hausärzten, mobilen Teams

Der Kanton Zürich hat in seiner Versorgungspolitik bereits wegweisende Schritte unternommen, auch hinsichtlich tariflicher und rechtlicher Grundlagen. Wir sind überzeugt, dass der Kanton Bern das Potenzial dieses Modells ebenso nutzen kann – pragmatisch, kooperativ und auf bestehende Strukturen abgestimmt.

Eine Verankerung dieses Modells könnte mit Pilotprojekten und stufenweise eingeführt werden – dies in enger Zusammenarbeit mit Leistungserbringern, Verbänden, Versicherern sowie der Spitex. Eine gezielte Förderung durch die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion wäre ein starkes Zeichen für eine zukunftsgerichtete, tragfähige Versorgungspolitik.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Instrumente braucht der Regierungsrat, um die Möglichkeit «Hospital at Home» im Kanton Bern stufenweise mit Pilotprojekten einzuführen und zu verankern?
2. Welche Probleme sieht der Regierungsrat bei der Initiierung dieses Modells?
3. Wie kann der Grosse Rat dieses Projekt voranbringen?
4. Wie sieht der Regierungsrat das Potenzial dieses Modells für den Kanton Bern?

Begründung der Dringlichkeit: «Hospital at Home» wäre für Patientinnen und Patienten und das Gesundheitssystem eine gewichtige Entlastung.

Verteiler

– Grosser Rat